



Die Internationale Bauausstellung in Heidelberg hat unter anderem die „Wissensstadt von morgen“ entworfen. Die Stadt will nun, dass das Land die Projekte im gleichen Umfang wie die Ausstellung in Stuttgart fördert. ILLUSTRATION: K&P

Internationale Bauausstellung

Stadt kritisiert „eklatante Ungleichbehandlung“

Die Stadt Heidelberg wirft der Landesregierung vor, mit zweierlei Maß zu messen. Während die Internationale Bauausstellung (IBA) Stuttgart eine institutionelle Grundförderung des Landes bekomme, solle die fast gleichzeitig laufende IBA in Heidelberg zur Wissenschaftsstadt der Zukunft leer ausgehen.

Von Harald Raab

HEIDELBERG/STUTTGART. Die traditionsreiche Universitätsstadt Heidelberg will ihr Profil schärfen. Im Rahmen einer Internationalen Bauausstellung (IBA) von 2012 bis 2022 zeigen Stadtplaner unter dem Motto „Wissen-schaft-Stadt“, wie die Stadt der Zukunft aussehen könnte. Dafür stellen sie an vielen unterschiedlichen Wissensorten modellhafte Lösungen vor.

Heidelberg sieht sich im Vergleich mit Stuttgart benachteiligt

In einem Protestschreiben an die Landesregierung beschwert sich nun Heidelberg über eine „eklatante Ungleichbehandlung“ gegenüber

der Landeshauptstadt Stuttgart. „Wir sind überzeugt, dass das Land Baden-Württemberg von der IBA Heidelberg viele Impulse erhält. Die IBA Heidelberg hat eine institutionelle Förderung durch das Land mehr als verdient“, heißt es in dem Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne). Unterzeichnet haben den Appell Heidelbergs Oberbürgermeister Eckhart Würzner (parteilos), Wolfgang Niopek, der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Rhein-Neckar, sowie die renommierten Stadtplaner Undine Giseke, Volker Hassemer und Walter Siebel.

Besonders enttäuscht sei man über die Begründung der Landesregierung: Die IBA Stuttgart habe, anders als in Heidelberg, „aktuelle und drängende Fragestellungen wie integrierte Quartiersentwicklung, die Wohnraumversorgung sowie alternative Mobilitätskonzepte“ zum Thema. Außerdem sei die Region Stuttgart ein herausragender Wirtschaftsstandort. Ein Innovationsprozess durch die IBA habe, erklärt die Landesregierung weiter, ein erhebliches Potenzial für hoch verdichtete Lebensräume, national und international.

„Diese Aussage irritiert uns enorm“, klagen Würzner und seine

Mitunterzeichner. Sämtliche Punkte, die für Stuttgart genannt worden seien, träfen auch für das Projekt in Heidelberg zu. „Die Heidelberger IBA hat einen umfassenden Ansatz: Wie sieht die Wissensstadt der Zukunft aus.“

Arndt Oschmann, der stellvertretende Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Wirtschaftsministeriums, begründet die Haltung des Landes: „Bei der IBA Heidelberg, Wissen-schaft-Stadt, handelt es sich um ein einzelstadtbezogenes Projekt mit einer stark auf die Wissens- und Bildungslandschaft fokussierten Ausrichtung.“

Deshalb sei seit Beginn 2012 inhaltlich das Wissenschaftsministerium „unterstützend und begleitend“ tätig. Bisher seien für IBA-

Projekte in Heidelberg 1,3 Millionen Euro eingesetzt worden. Unabhängig von der IBA stehe die Städtebauförderung für große städtebauliche Entwicklungen für Heidelberg zur Verfügung, erklärt Oschmann.

Großflächige neue Stadtquartiere seien in diesem Rahmen vom Land und vom Bund gefördert worden, im laufenden Jahr mit 2,5 Millionen Euro. Es stünden noch sechs Millionen Euro zum Abruf bereit.

Stadt fordert institutionelle Förderung der IBA

Derzeit laufen laut Oschmann auch Gespräche, wie über die übliche Projektförderung hinaus beim Patrick-Henry-Village – dessen Konversion ebenfalls unter der Dach-

marke IBA läuft – die Planungsphase aus Städtebaufördermitteln unterstützt werden könne.

Heidelberg besteht zusätzlich aber auf einer institutionellen Förderung, wie Christian Beister vom Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Stadt betont. Man erwarte diese in ähnlicher Größenordnung wie sie Stuttgart in Aussicht gestellt ist, jährlich rund eine Million Euro. „Oder eine anderweitige finanzielle Beteiligung in einer Größenordnung, die der internationalen Strahlkraft der IBA Rechnung trägt.“

Die Stadt Heidelberg selbst stellt der IBA jährlich 1,1 Millionen Euro zur Verfügung, ab 2020 sollen es 1,4 Millionen sein. Der Bund habe der IBA Heidelberg bereits 5,9 Millionen Euro Projektförderung aus dem Fonds „Nationale Projekte des Städtebaus“ für das Vorhaben „Der andere Park“ zugesagt. Weitere 2,1 Millionen Euro hat der Bund für das Projekt „Collegium Academicum“ in Aussicht gestellt.

Leitbilder und konkrete Projekte

Seit mehr als 100 Jahren gibt es das Instrument der Internationalen Bauausstellung (IBA). Eine IBA soll auf die Dauer von zehn Jahren die finanziellen, intellektuellen und künstlerischen Kräfte einer Stadt für bestimmte Zukunftsfragen in der gesellschaftlichen Entwicklung bündeln. Mit den jeweiligen Projekten soll über Aktivitäten, die ihre Qualifizie-

rung begleiten, ein stadtgesellschaftlicher Prozess angestoßen werden. Bei einer IBA werden Leitbilder mit der Anschaulichkeit von konkreten Projekten kombiniert.

Zentrales Thema in Heidelberg ist die Wissensstadt, in Stuttgart stehen Digitalisierung, Globalisierung und Klimawandel im Fokus.

MEHR ZUM THEMA

Weitere Informationen zu den IBAs Heidelberg und Stuttgart unter: www.iba.heidelberg.de

www.iba2027.region-stuttgart.de